

PFLEGESTATISTIK 2015

**Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung
Ländervergleich – Pflegebedürftige**



2017

Statistisches Bundesamt

Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Internet: www.destatis.de

Ihr Kontakt zu uns:

www.destatis.de/kontakt

Zentraler Auskunftsdienst

Tel.: +49 (0) 611 / 75 24 05

Erscheinungsfolge: zweijährlich

Erschienen am 10. Februar 2017

Artikelnummer: 5224002-15900-4 [PDF]



© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2017

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Zum Hintergrund der Statistik	4
1 Altersstruktur zum Jahresende 2015	5
Tab 1.1 Pflegebedürftige nach Alter – absolut –	6
Tab 1.2 Pflegebedürftige nach Alter – in % –	6
2 Alter und Pflegequote zum Jahresende 2015	7
Tab 2.1 Pflegebedürftige nach Alter und Pflegequote – in % –	8
Tab 2.2 EXKURS: Bevölkerung zum Jahresende 2015 nach Ländern	8
3 Die Pflegestufen	9
Tab 3.1 Pflegebedürftige nach Pflegestufen – absolut –	10
Tab 3.2 Pflegebedürftige nach Pflegestufen – in % –	10
4 Pflege zu Hause oder im Heim?	11
Tab 4.1 Pflegebedürftige nach Art der Versorgung – absolut –	13
Tab 4.2 Pflegebedürftige nach Art der Versorgung – in % –	13
Tab 4.3 Pflegebedürftige nach Art der Versorgung – Veränderungen gegenüber 2013 in % –	14
EXKURSE: Zahl der Pflegebedürftigen – Unterschiede zu den Ergebnissen der sozialen und privaten Pflegeversicherung	15
Glossar	16

Zeichenerklärung/Abkürzungen

– = nichts vorhanden

BGBL. = Bundesgesetzblatt

bzw. = beziehungsweise

z. B. = zum Beispiel

SGB = Sozialgesetzbuch

- Die Pflegestatistik wird von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder seit dem Dezember **1999 zweijährlich** durchgeführt.
- Ziel der Statistik ist es, Daten zum **Angebot** von und der **Nachfrage** nach **pflegerischer Versorgung** zu gewinnen. Es werden daher Daten über die Pflegebedürftigen sowie über die Pflegeheime und ambulanten Dienste einschließlich des Personals erhoben.
- Die Statistik setzt sich aus **zwei Erhebungen** zusammen:
Zum einen werden die ambulanten und stationären **Pflegeeinrichtungen** befragt, zum anderen liefern die **Spitzenverbände** der Pflegekassen und der Verband der privaten Krankenversicherung Informationen über die Empfängerinnen und Empfänger von **Pflegegeldleistungen** – also die meist von Angehörigen gepflegten Leistungsempfängerinnen und -empfänger.
- Der **Erhebungsstichtag** für die Erhebung bei den ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen ist der 15.12; der für die Pflegegeldempfängerinnen und -empfänger – organisatorisch bedingt davon abweichend – der 31.12.
- Die Definitionen und Abgrenzungen der Statistik beruhen auf dem **Pflegeversicherungsgesetz (SGB XI)**. Die Rechtsgrundlage für die Statistik bildet ebenfalls das SGB XI (§ 109 Abs. 1 in Verbindung mit der Pflegestatistikverordnung vom 24.11.1999, BGBl. I S. 2282, geändert durch Artikel 1 der Verordnung vom 19. Juli 2013, BGBl. I S. 2581).
- Seit dem 01.04.1995 gibt es Leistungen aus der Pflegeversicherung für ambulant versorgte Pflegebedürftige; für stationär Versorgte seit dem 01.07.1996.
- Berichte über die Pflegestatistiken ab 1999 sind im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes zu finden. Hier sind auch [Qualitätsberichte](#) zur Pflegestatistik eingestellt.
- Die **Erhebungsbögen** und **Erläuterungen** der Statistik können Sie kostenfrei per E-Mail bei uns anfordern unter pflege@destatis.de. Zudem können wir auch weitere **Standardtabellen** auf Bundesebene kostenlos zur Verfügung stellen.
- Ergebnisse in tiefer **regionaler Gliederung** (z. B. Kreise und Regierungsbezirke) bietet das jeweils zuständige Statistische Landesamt sowie die Regionaldatenbank (www.regionalstatistik.de). Gemeinsame Veröffentlichungen der Statistischen Ämter und des Bundes mit Kreisergebnissen der Erhebungen 2003 bis 2011 sind ebenfalls im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes abrufbar. Informationen über einen Zugang zu Mikrodaten bieten die [Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter](#).

1 Altersstruktur zum Jahresende 2015

2,9 Millionen Pflegebedürftige. Ein gutes Drittel waren Hochbetagte

Im Dezember 2015 waren 2,86 Millionen Menschen in Deutschland pflegebedürftig im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes (SGB XI); die Mehrheit (64 %) waren Frauen. 71 % der Pflegebedürftigen waren 75 Jahre und älter; 85 Jahre und älter waren 37 % (*siehe Tabellen 1.1 und 1.2*).

In Baden-Württemberg, Bayern, Rheinland-Pfalz und Sachsen gab es relativ viele **hochaltrige** Pflegebedürftige: Die Anteile der ab 85-jährigen Pflegebedürftigen an allen Pflegebedürftigen liegen dort zwischen 39 % und knapp 41 %. Hingegen weisen Mecklenburg-Vorpommern (Anteil: 32 %), Berlin (32 %) und Brandenburg (33 %) relativ „junge“ Altersstrukturen auf.

Altersstruktur

Tab 1.1 Pflegebedürftige zum Jahresende 2015 nach Alter – absolut –

	Pflegebedürftige											
	insgesamt	davon		darunter: Alter von ... bis unter ... Jahren								
		männlich	weiblich	75 – 85			85 – 90			90 und mehr		
				insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Deutschland	2 860 293	1 028 434	1 831 859	955 830	350 828	605 002	589 665	157 866	431 799	474 942	87 503	387 439
Baden-Württemberg . . .	328 297	119 110	209 187	106 812	40 039	66 773	70 259	19 723	50 536	58 225	11 296	46 929
Bayern	348 253	127 457	220 796	112 493	42 930	69 563	73 734	20 437	53 297	63 345	12 017	51 328
Berlin	116 424	41 966	74 458	37 040	13 392	23 648	19 572	5 088	14 484	17 675	2 834	14 841
Brandenburg	111 595	40 217	71 378	40 975	14 495	26 480	22 002	5 611	16 391	15 057	2 559	12 498
Bremen	24 787	8 734	16 053	7 940	2 852	5 088	4 743	1 187	3 556	4 159	749	3 410
Hamburg	52 649	18 886	33 763	15 957	5 831	10 126	9 767	2 543	7 224	9 321	1 696	7 625
Hessen	223 579	80 076	143 503	73 945	27 037	46 908	46 131	12 770	33 361	37 533	7 426	30 107
Mecklenburg-Vorpommern	79 145	28 773	50 372	30 007	10 436	19 571	15 408	3 744	11 664	9 682	1 600	8 082
Niedersachsen	317 568	113 661	203 907	106 363	38 762	67 601	65 735	17 529	48 206	52 818	9 904	42 914
Nordrhein-Westfalen . . .	638 103	228 311	409 792	214 040	78 293	135 747	131 139	35 598	95 541	102 813	18 821	83 992
Rheinland-Pfalz	132 283	46 891	85 392	44 819	16 703	28 116	29 345	8 080	21 265	23 139	4 301	18 838
Saarland	37 991	13 478	24 513	13 230	4 756	8 474	7 933	2 124	5 809	6 019	1 062	4 957
Sachsen	166 792	58 709	108 083	55 087	20 082	35 005	37 226	9 252	27 974	30 428	5 245	25 183
Sachsen-Anhalt	99 119	35 260	63 859	35 254	12 597	22 657	20 261	4 809	15 452	14 847	2 490	12 357
Schleswig-Holstein	89 428	33 344	56 084	28 582	10 993	17 589	16 655	4 493	12 162	15 908	3 044	12 864
Thüringen	94 280	33 561	60 719	33 286	11 630	21 656	19 755	4 878	14 877	13 973	2 459	11 514

Tab 1.2 Pflegebedürftige zum Jahresende 2015 nach Alter in %

	Pflegebedürftige											
	insgesamt	davon		darunter: Alter von ... bis unter ... Jahren								
		männlich	weiblich	75 – 85			85 – 90			90 und mehr		
				insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Deutschland	100	36,0	64,0	33,4	34,1	33,0	20,6	15,4	23,6	16,6	8,5	21,2
Baden-Württemberg . . .	100	36,3	63,7	32,5 ¹	33,6 ²	31,9	21,4	16,6	24,2	17,7	9,5	22,4
Bayern	100	36,6	63,4	32,3	33,7	31,5	21,2	16,0	24,1	18,2	9,4	23,2
Berlin	100	36,0	64,0	31,8	<u>31,9</u>	31,8	<u>16,8</u>	<u>12,1</u>	<u>19,5</u>	15,2	<u>6,8</u>	19,9
Brandenburg	100	36,0	64,0	36,7	36,0	37,1	19,7	14,0	23,0	<u>13,5</u>	<u>6,4</u>	<u>17,5</u>
Bremen	100	35,2	64,8	32,0	32,7	31,7	19,1	<u>13,6</u>	22,2	16,8	8,6	21,2
Hamburg	100	35,9	64,1	<u>30,3</u>	<u>30,9</u>	<u>30,0</u>	<u>18,6</u>	<u>13,5</u>	<u>21,4</u>	17,7	9,0	22,6
Hessen	100	35,8	64,2	33,1	33,8	32,7	20,6	15,9	23,2	16,8	9,3	21,0
Mecklenburg-Vorpommern	100	36,4	63,6	37,9	36,3	38,9	19,5	<u>13,0</u>	23,2	<u>12,2</u>	<u>5,6</u>	<u>16,0</u>
Niedersachsen	100	35,8	64,2	33,5	34,1	33,2	20,7	15,4	23,6	16,6	8,7	21,0
Nordrhein-Westfalen . . .	100	35,8	64,2	33,5	34,3	33,1	20,6	15,6	23,3	16,1	8,2	20,5
Rheinland-Pfalz	100	35,4	64,6	33,9	35,6	32,9	22,2	17,2	24,9	17,5	9,2	22,1
Saarland	100	35,5	64,5	34,8	35,3	34,6	20,9	15,8	23,7	15,8	7,9	20,2
Sachsen	100	35,2	64,8	33,0	34,2	32,4	22,3	15,8	25,9	18,2	8,9	23,3
Sachsen-Anhalt	100	35,6	64,4	35,6	35,7	35,5	20,4	<u>13,6</u>	24,2	<u>15,0</u>	7,1	19,4
Schleswig-Holstein	100	37,3	62,7	32,0	33,0	31,4	<u>18,6</u>	<u>13,5</u>	<u>21,7</u>	17,8	9,1	22,9
Thüringen	100	35,6	64,4	35,3	34,7	35,7	21,0	14,5	24,5	<u>14,8</u>	7,3	<u>19,0</u>

In den Ländern sind relativ hohe Werte durch Fettschrift hervorgehoben, relativ niedrige durch Unterstreichung.

Lesebeispiele für Altersanteile:

1 Von den gesamten Pflegebedürftigen in Baden-Württemberg waren 32,5 % im Alter von 75 bis unter 85 Jahren.

2 Von den pflegebedürftigen Männern in Baden-Württemberg waren 33,6 % im Alter von 75 bis unter 85 Jahren.

2 Alter und Pflegequote zum Jahresende 2015

66 % der ab 90-Jährigen sind pflegebedürftig¹

Im Dezember 2015 lebten in der Bundesrepublik 718 000 Personen, die 90 Jahre und älter waren. Von ihnen waren 66 % beziehungsweise 475 000 pflegebedürftig. Bei den 85- bis 89-Jährigen beträgt die entsprechende Pflegequote – also die Wahrscheinlichkeit pflegebedürftig zu sein – 40 %; bei den 75- bis 84-Jährigen ist sie erwartungsgemäß mit 14 % niedriger; bei den 65- bis 69-Jährigen war der Wert mit rund 3 % deutlich geringer (*siehe Tabellen 2.1 und 2.2*).

Pflegequote im Alter: hohe Werte in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern

Die Pflegequote variiert zwischen den einzelnen Bundesländern: Sie ist dabei in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg – also im Nordosten Deutschlands – im Alter in der Regel am höchsten. Dort beträgt zum Beispiel der Anteil der Pflegebedürftigen bei den 85- bis 89-Jährigen 51 % (Mecklenburg-Vorpommern) und 47 % (Brandenburg). Niedrige Anteile liegen in diesem Alter hingegen für Bayern und Schleswig-Holstein vor (jeweils 34 %).

¹ Bei Berechnung der Pflegequoten bei der Pflegestatistik 2015 wurde auf Bevölkerungsdaten zum Jahresende 2015 zurückgegriffen werden, die auf dem Zensus 2011 basieren.

Alter und Pflegequote

Tab 2.1 Pflegebedürftige zum Jahresende 2015 nach Alter und Pflegequote
in %

	Pflegequote – Anteil an jeweiliger Bevölkerungsgruppe– ¹											
	insgesamt	davon:		darunter: Alter von ... bis unter ... Jahren								
		männlich	weiblich	75 – 85			85 – 90			90 und mehr		
				insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Deutschland	3,48	2,54	4,40	14,1	12,1	15,6	39,7	31,3	44,0	66,1	53,5	69,9
Baden-Württemberg . . .	<u>3,02</u>	<u>2,21</u>	<u>3,81</u>	12,6	10,9	14,0	37,3	29,6	41,5	63,4	50,8	67,4
Bayern	<u>2,71</u>	<u>2,01</u>	<u>3,40</u>	<u>11,4</u>	<u>10,0</u>	<u>12,4</u>	<u>33,7</u>	<u>26,9</u>	<u>37,4</u>	<u>59,0</u>	<u>47,0</u>	<u>62,8</u>
Berlin	3,31	2,43	4,15	14,5	12,4	16,0	39,6	31,1	43,9	67,4	52,8	71,1
Brandenburg	4,49	3,27	5,68	17,0	14,2	19,1	47,4	37,1	52,3	76,4	62,7	80,0
Bremen	3,69	2,64	4,71	14,5	12,5	16,0	38,9	30,3	43,0	62,7	48,8	66,9
Hamburg	<u>2,95</u>	<u>2,16</u>	<u>3,69</u>	12,6	10,9	13,8	<u>34,5</u>	27,3	<u>38,0</u>	<u>58,3</u>	<u>45,3</u>	<u>62,3</u>
Hessen	3,62	2,63	4,59	15,5	13,0	17,4	42,7	33,4	47,8	68,2	55,9	72,2
Mecklenburg- Vorpommern	4,91	3,61	6,18	19,1	16,2	21,2	51,3	40,1	56,3	80,2	67,5	83,4
Niedersachsen	4,01	2,90	5,08	16,1	13,5	18,0	45,3	35,5	50,3	72,7	59,6	76,6
Nordrhein-Westfalen . . .	3,57	2,60	4,50	14,7	12,6	16,2	39,8	31,7	43,9	66,7	54,5	70,2
Rheinland-Pfalz	3,26	2,35	4,16	13,4	11,5	14,8	38,1	30,3	42,3	62,9	50,3	66,7
Saarland	3,82	2,76	4,84	14,4	12,3	15,9	39,4	31,1	43,7	63,6	50,1	67,4
Sachsen	4,08	2,92	5,21	13,3	11,6	14,6	39,9	31,3	44,0	69,3	56,6	72,7
Sachsen-Anhalt	4,41	3,19	5,61	15,4	13,4	16,8	43,4	34,0	47,5	72,3	60,6	75,3
Schleswig-Holstein	<u>3,13</u>	2,38	<u>3,84</u>	<u>11,4</u>	<u>9,9</u>	<u>12,6</u>	<u>33,5</u>	<u>26,4</u>	<u>37,3</u>	<u>60,1</u>	49,7	<u>63,2</u>
Thüringen	4,34	3,12	5,54	15,7	13,2	17,5	45,2	36,0	49,3	72,9	59,8	76,4

Die Pflegequote beschreibt den Anteil der Pflegebedürftigen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe. So wird die Pflegequote für die Frauen im Alter von 75 bis unter 85 Jahren wie folgt ermittelt: 554 144 (siehe Tabelle 1.1) / 3 580 333 (siehe Tabelle 2.2) = 15,5 %.

1 In den Ländern sind relativ hohe Werte durch Fettschrift hervorgehoben, relativ niedrige durch Unterstreichung.

Tab 2.2 EXKURS: Bevölkerung zum Jahresende 2015 nach Ländern

	Bevölkerung											
	insgesamt	davon		darunter: Alter von ... bis unter ... Jahren								
		männlich	weiblich	75 – 85			85 – 90			90 und mehr		
				insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Deutschland	82 175 684	40 514 123	41 661 561	6 794 310	2 909 146	3 885 164	1 486 700	504 530	982 170	718 091	163 672	554 419
Baden-Württemberg . . .	10 879 618	5 393 388	5 486 230	844 725	368 049	476 676	188 358	66 685	121 673	91 908	22 245	69 663
Bayern	12 843 514	6 352 172	6 491 342	990 207	427 272	562 935	218 485	75 868	142 617	107 376	25 595	81 781
Berlin	3 520 031	1 726 533	1 793 498	255 020	107 585	147 435	49 384	16 379	33 005	26 240	5 367	20 873
Brandenburg	2 484 826	1 228 283	1 256 543	240 458	101 972	138 486	46 460	15 139	31 321	19 710	4 079	15 631
Bremen	671 489	330 895	340 594	54 624	22 836	31 788	12 192	3 922	8 270	6 635	1 536	5 099
Hamburg	1 787 408	873 062	914 346	126 989	53 414	73 575	28 293	9 303	18 990	15 987	3 740	12 247
Hessen	6 176 172	3 047 730	3 128 442	477 830	208 456	269 374	108 034	38 232	69 802	54 997	13 277	41 720
Mecklenburg- Vorpommern	1 612 362	797 832	814 530	156 849	64 446	92 403	30 055	9 327	20 728	12 065	2 371	9 694
Niedersachsen	7 926 599	3 915 398	4 011 201	661 795	286 871	374 924	145 270	49 384	95 886	72 649	16 628	56 021
Nordrhein-Westfalen . . .	17 865 516	8 768 019	9 097 497	1 455 248	619 020	836 228	329 871	112 451	217 420	154 159	34 546	119 613
Rheinland-Pfalz	4 052 803	1 999 333	2 053 470	335 098	145 525	189 573	76 965	26 691	50 274	36 801	8 550	28 251
Saarland	995 597	488 631	506 966	91 982	38 579	53 403	20 121	6 823	13 298	9 471	2 121	7 350
Sachsen	4 084 851	2 011 561	2 073 290	413 041	172 756	240 285	93 187	29 588	63 599	43 923	9 273	34 650
Sachsen-Anhalt	2 245 470	1 106 689	1 138 781	228 426	93 767	134 659	46 668	14 136	32 532	20 524	4 109	16 415
Schleswig-Holstein	2 858 714	1 399 458	1 459 256	250 433	110 589	139 844	49 644	17 045	32 599	26 472	6 126	20 346
Thüringen	2 170 714	1 075 139	1 095 575	211 585	88 009	123 576	43 713	13 557	30 156	19 174	4 109	15 065

Ergebnisse zum 31.12.2015 auf der Grundlage des Zensus 2011.

3 Die Pflegestufen

Mehr als die Hälfte mit Pflegestufe I

Von den insgesamt 2,86 Millionen Pflegebedürftigen war mehr als die Hälfte (57 %) der Pflegestufe I zugeordnet. Ein knappes Drittel (31 %) erhielt Leistungen der Pflegestufe II. Der Anteil der Schwerstpflegebedürftigen (Pflegebedürftige der höchsten Stufe: Pflegestufe III) betrug rund 11 % (alle Anteilsberechnungen hier ohne die Fälle „ohne Zuordnung“). Bei weiteren 180 000 Personen lag keine Pflegebedürftigkeit beziehungsweise Pflegestufe nach den Definitionen des Pflegeversicherungsgesetzes vor, aber es war bei ihnen eine erheblich eingeschränkte Alltagskompetenz festgestellt worden.

Anteil der Schwerstpflegebedürftigen: Niedrigster Wert in Mecklenburg-Vorpommern

Die Anteile der Pflegestufe III sind am niedrigsten in Mecklenburg-Vorpommern, Berlin und Sachsen-Anhalt mit 9 % bis knapp 10 %. Die Pflegestufe III wurde hingegen relativ häufig in Bayern (14 %) vergeben (*siehe Tabellen 3.1 und 3.2*).

Die Pflegestufen

Tab 3.1 Pflegebedürftige zum Jahresende 2015 nach Pflegestufen – absolut –

	Pflegebedürftige					
	insgesamt	Pflegestufe				nachrichtlich
		I	II	III	ohne Zuordnung	
Deutschland	2 860 293	1 637 386	890 252	323 961	8 694	180 483
Baden-Württemberg	328 297	176 259	109 887	40 828	1 323	24 215
Bayern	348 253	189 361	109 733	47 770	1 389	24 527
Berlin	116 424	72 294	32 988	10 808	334	7 521
Brandenburg	111 595	64 495	35 813	11 236	51	6 654
Bremen	24 787	14 983	7 058	2 673	73	1 350
Hamburg	52 649	30 369	15 707	6 256	317	3 674
Hessen	223 579	127 269	69 997	25 740	573	10 288
Mecklenburg-Vorpommern	79 145	48 493	23 524	7 117	11	3 470
Niedersachsen	317 568	184 259	95 249	36 780	1 280	15 648
Nordrhein-Westfalen	638 103	372 980	194 058	69 594	1 471	39 420
Rheinland-Pfalz	132 283	74 500	44 090	13 444	249	8 554
Saarland	37 991	21 674	12 035	3 954	328	2 205
Sachsen	166 792	96 625	51 788	18 152	227	13 637
Sachsen-Anhalt	99 119	58 135	31 207	9 546	231	5 882
Schleswig-Holstein	89 428	51 548	27 114	10 005	761	8 110
Thüringen	94 280	54 142	30 004	10 058	76	5 328

Tab 3.2 Pflegebedürftige zum Jahresende 2015 nach Pflegestufen in %

	Pflegebedürftige ¹				
	insgesamt	Pflegestufe			
		I ²	II ²	III ²	ohne Zuordnung
Deutschland	100	57,4	31,2	11,4	0,3
Baden-Württemberg	100	<u>53,9</u>	33,6	12,5	0,4
Bayern	100	<u>54,6</u>	31,6	13,8	0,4
Berlin	100	62,3	<u>28,4</u>	<u>9,3</u>	0,3
Brandenburg	100	57,8	32,1	10,1	0,0
Bremen	100	60,6	<u>28,6</u>	10,8	0,3
Hamburg	100	58,0	30,0	12,0	0,6
Hessen	100	57,1	31,4	11,5	0,3
Mecklenburg-Vorpommern	100	61,3	29,7	<u>9,0</u>	<u>0,0</u>
Niedersachsen	100	58,3	30,1	11,6	0,4
Nordrhein-Westfalen	100	58,6	30,5	10,9	0,2
Rheinland-Pfalz	100	56,4	33,4	10,2	0,2
Saarland	100	57,5	32,0	10,5	0,9
Sachsen	100	58,0	31,1	10,9	0,1
Sachsen-Anhalt	100	58,8	31,6	<u>9,7</u>	0,2
Schleswig-Holstein	100	58,1	30,6	11,3	0,9
Thüringen	100	57,5	31,9	10,7	0,1

- 1 In den Ländern sind relativ hohe Werte durch Fettschrift hervorgehoben, relativ niedrige durch Unterstreichung.
2 Pflegebedürftige ohne Zuordnung zu einer Pflegestufe wurden bei dieser Anteilsberechnung nicht einbezogen.

4 Pflege zu Hause oder im Heim?

Fast drei Viertel der Pflegebedürftigen zu Hause versorgt

Mehr als zwei Drittel (73 % bzw. 2,08 Millionen) der Pflegebedürftigen wurden zu Hause versorgt. Davon erhielten 1 385 000 Pflegebedürftige ausschließlich Pflegegeld, das bedeutet, sie wurden in der Regel zu Hause allein durch Angehörige gepflegt. Weitere 692 000 Pflegebedürftige lebten ebenfalls in Privathaushalten. Bei ihnen erfolgte die Pflege jedoch zusammen mit oder vollständig durch ambulante Pflegedienste. 27 % (783 000) wurden in Pflegeheimen vollstationär betreut (*siehe Tabellen 4.1 und 4.2*).

Stärkste Bedeutung der Heime in Schleswig-Holstein

Die stärkste Bedeutung hat die Pflege in Heimen in Schleswig-Holstein – 38 % aller Pflegebedürftigen wurden dort vollstationär versorgt. In Brandenburg wurden hingegen nur 22 % der Pflegebedürftigen in Heimen vollstationär betreut. In Berlin, Hessen und Mecklenburg-Vorpommern waren es jeweils 24 %.

Brandenburg: Ambulante Pflegedienste versorgen deutlich mehr Pflegebedürftige als die Heime

Die Versorgung durch beziehungsweise zusammen mit ambulanten Pflegediensten hat ein hohes Gewicht in Hamburg und in Sachsen (je 30 %) sowie in Bremen und in Brandenburg (je 29 %) – in Brandenburg wurden zudem deutlich mehr Pflegebedürftige durch ambulante Pflegedienste als durch Pflegeheime versorgt. Bundesweit betrug der Anteil der ambulanten Pflegedienste 24 %.

Die Betreuung allein durch Angehörige erfolgt insbesondere in Hessen (Anteil: 54 %) und auch in den Ländern Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Saarland (Anteile je 52 %). Die Bedeutung der Pflege durch Angehörige ist – auch infolge der starken Bedeutung der Pflege im Heim – in Schleswig-Holstein relativ gering (40 %). Die niedrigen Werte in Hamburg und in Sachsen (jeweils 41 %) sind auch bedingt durch den hohen Anteil der ambulanten Pflegedienste an der Versorgung. Im Bundesdurchschnitt wurden 48 % der Pflegebedürftigen allein von Angehörigen versorgt.

Insgesamt 9 % mehr Pflegebedürftige als 2013

Im Vergleich 2015 mit 2013 hat die Nachfrage nach Leistungen der ambulanten Pflegedienste und der vollstationären Pflegeheime zugenommen: Die Anzahl der in Heimen vollstationär Versorgten ist unterdurchschnittlich um 2,5 % (19 000) gestiegen; die Zahl der durch ambulante Dienste Betreuten stieg um 12,4 % (76 000).

Die Anzahl der „reinen“ Pflegegeldempfängerinnen und -empfänger – also der allein durch Angehörige versorgten – nahm um 11,1 % (139 000) zu.² Bei der Pflege zu Hause ergibt sich somit ein Anstieg von zusammen 11,6 % (215 000 Pflegebedürftige). Die Zahl der Pflegebedürftigen insgesamt nahm um 8,9 % beziehungsweise 234 000 zu.

Höchste Zunahme bei Pflegebedürftigen in Rheinland-Pfalz

Die Veränderungsrate für die Pflegebedürftigen insgesamt ist unterschiedlich zwischen den Ländern: Das höchste Wachstum von 12,2 % wurde für Rheinland-Pfalz ermittelt, auch in Sachsen und im Saarland waren hohe Zuwachsraten festzustellen (11,6 % bzw. 11,4 %). Die niedrigsten Zunahmen waren in Berlin (3,5 %), Bayern (5,8 %) und in Hamburg (6,2 %) zu verzeichnen.

² Der Anstieg liegt insgesamt über der demografischen Erwartung. Parallel weisen die Vergleichsstatistiken des Bundesministeriums für Gesundheit zur sozialen Pflegeversicherung ebenfalls hohe Wachstumsraten bei den Pflegebedürftigen aus. Ob im Detail auch Anpassungen bei der Datenverwaltung der Pflegekassen zu den Pflegegeldempfängerinnen und -empfänger (auch im Zuge der Gesetzesänderungen) das Wachstum verstärken, ist anhand der Datenlage nicht zu klären.

Pflege zu Hause oder im Heim

Tab 4.1 Pflegebedürftige zum Jahresende 2015 nach Art der Versorgung – absolut –

	Pflegebedürftige						davon versorgt ...
	insgesamt	darunter Frauen	vollstationär in Heimen	darunter vollstationäre Dauerpflege	zu Hause	allein durch Angehörige ¹	zusammen mit/durch ambulante Pflegedienste
Deutschland	2 860 293	1 831 859	783 416	759 204	2 076 877	1 384 604	692 273
Baden-Württemberg	328 297	209 187	92 077	88 574	236 220	170 104	66 116
Bayern	348 253	220 796	106 963	103 751	241 290	158 453	82 837
Berlin	116 424	74 458	28 299	28 034	88 125	57 812	30 313
Brandenburg	111 595	71 378	24 411	23 932	87 184	55 203	31 981
Bremen	24 787	16 053	6 292	6 003	18 495	11 365	7 130
Hamburg	52 649	33 763	15 423	14 937	37 226	21 414	15 812
Hessen	223 579	143 503	52 935	50 998	170 644	120 156	50 488
Mecklenburg-Vorpommern	79 145	50 372	18 965	18 784	60 180	38 584	21 596
Niedersachsen	317 568	203 907	91 540	88 429	226 028	146 377	79 651
Nordrhein-Westfalen	638 103	409 792	164 633	159 063	473 470	322 104	151 366
Rheinland-Pfalz	132 283	85 392	34 967	33 770	97 316	68 529	28 787
Saarland	37 991	24 513	10 501	10 050	27 490	19 589	7 901
Sachsen	166 792	108 083	49 115	47 861	117 677	68 059	49 618
Sachsen-Anhalt	99 119	63 859	28 961	28 126	70 158	44 223	25 935
Schleswig-Holstein	89 428	56 084	33 776	32 696	55 652	36 095	19 557
Thüringen	94 280	60 719	24 558	24 196	69 722	46 537	23 185

¹ Entspricht den Empfängerinnen und Empfängern von ausschließlich Pflegegeld nach § 37 Abs. 1 SGB XI. Empfängerinnen und Empfänger von Kombinationsleistungen nach § 38 Satz 1 sind dagegen bei den ambulanten Pflegediensten enthalten.

Tab 4.2 Pflegebedürftige zum Jahresende 2015 nach Art der Versorgung in %

	Pflegebedürftige ¹					
	insgesamt	vollstationär in Heimen	darunter vollstationäre Dauerpflege	zu Hause	davon versorgt ...	
					allein durch Angehörige ²	zusammen mit/durch ambulante Pflegedienste
Deutschland	100	27,4	26,5	72,6	48,4	24,2
Baden-Württemberg	100	28,0	27,0	72,0	51,8	<u>20,1</u>
Bayern	100	30,7	29,8	<u>69,3</u>	45,5	23,8
Berlin	100	<u>24,3</u>	24,1	75,7	49,7	26,0
Brandenburg	100	<u>21,9</u>	<u>21,4</u>	78,1	49,5	28,7
Bremen	100	25,4	24,2	74,6	45,9	28,8
Hamburg	100	29,3	28,4	70,7	<u>40,7</u>	30,0
Hessen	100	<u>23,7</u>	<u>22,8</u>	76,3	53,7	22,6
Mecklenburg-Vorpommern	100	<u>24,0</u>	23,7	76,0	48,8	27,3
Niedersachsen	100	28,8	27,8	71,2	46,1	25,1
Nordrhein-Westfalen	100	25,8	24,9	74,2	50,5	23,7
Rheinland-Pfalz	100	26,4	25,5	73,6	51,8	21,8
Saarland	100	27,6	26,5	72,4	51,6	<u>20,8</u>
Sachsen	100	29,4	28,7	70,6	<u>40,8</u>	29,7
Sachsen-Anhalt	100	29,2	28,4	70,8	<u>44,6</u>	26,2
Schleswig-Holstein	100	37,8	36,6	<u>62,2</u>	<u>40,4</u>	21,9
Thüringen	100	26,0	25,7	74,0	49,4	24,6

¹ In den Ländern sind relativ hohe Werte durch Fettschrift hervorgehoben, relativ niedrige durch Unterstreichung.

² Entspricht den Empfängerinnen und Empfängern von ausschließlich Pflegegeld nach § 37 Abs. 1 SGB XI. Empfänger/-innen von Kombinationsleistungen nach § 38 Satz 1 sind dagegen bei den ambulanten Pflegediensten enthalten.

Tab 4.3 Pflegebedürftige zum Jahresende 2015 nach Art der Versorgung
Veränderungen gegenüber 2013
in %

	Pflegebedürftige ¹					
	insgesamt	vollstationär in Heimen	darunter vollstationäre Dauerpflege	zu Hause ²	davon versorgt ...	
					allein durch Angehörige ^{2,3}	zusammen mit/ durch ambulante Pflegedienste
Deutschland	8,9	2,5	2,1	11,6	11,1	12,4
Baden-Württemberg	9,9	1,4	0,7	13,6	17,6	<u>4,4</u>
Bayern	<u>5,8</u>	0,9	0,8	<u>8,2</u>	<u>6,9</u>	10,7
Berlin	<u>3,5</u>	2,8	2,9	<u>3,7</u>	<u>1,0</u>	<u>9,2</u>
Brandenburg	8,4	3,8	3,6	9,8	10,3	<u>8,8</u>
Bremen	9,9	0,2	- 0,4	13,6	15,9	10,1
Hamburg	6,2	<u>- 1,1</u>	<u>- 1,3</u>	9,6	9,9	<u>9,2</u>
Hessen	9,0	4,2	4,2	10,6	9,5	13,2
Mecklenburg- Vorpommern	9,2	2,0	1,8	11,8	10,9	13,3
Niedersachsen	10,2	3,0	2,9	13,4	11,4	17,1
Nordrhein-Westfalen	9,7	2,7	2,1	12,4	11,2	15,2
Rheinland-Pfalz	12,2	2,6	2,5	16,1	16,8	14,6
Saarland	11,4	2,0	0,4	15,5	18,2	<u>9,3</u>
Sachsen	11,6	5,6	4,9	14,3	14,2	14,4
Sachsen-Anhalt	7,3	2,4	1,9	9,4	<u>7,6</u>	12,6
Schleswig-Holstein	8,1	0,9	- 0,1	13,1	11,2	16,8
Thüringen	8,5	5,0	5,0	9,8	9,4	10,6

¹ In den Ländern sind relativ hohe Werte durch Fettschrift hervorgehoben, relativ niedrige durch Unterstreichung.

² Entspricht den Empfängerinnen und Empfängern von ausschließlich Pflegegeld nach § 37 Abs. 1 SGB XI. Empfängerinnen und Empfänger von Kombinationsleistungen nach § 38 Satz 1 sind dagegen bei den ambulanten Pflegediensten enthalten.

EXKURS: Zahl der Pflegebedürftigen – Unterschiede zu den Ergebnissen der sozialen und privaten Pflegeversicherung

Über die Anzahl der Pflegebedürftigen nach dem SGB XI liegen neben den Daten der amtlichen Pflegestatistik auch Daten der sozialen Pflegeversicherung (SPV) sowie der privaten Pflegepflichtversicherung (PPV) vor. Nimmt man die Stichtagsdaten zum Jahresende 2015 der SPV und der PPV, so weisen sie zusammen rund 2,84 Millionen Pflegebedürftige aus. Die Anzahl der Pflegebedürftigen in der Pflegestatistik 2015 beträgt 2,86 Millionen.

Die grundsätzlichen methodischen Unterschiede der Statistiken wurden in früheren Berichten zur Pflegestatistik beschrieben. Ausführlicher zuletzt in dem Bericht „Pflegestatistik 2009: Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung – Deutschlandergebnisse“.

Die Statistiken sind mit unterschiedlichen Zielsetzungen und auch mit unterschiedlichen Berichtswegen konzipiert. Die Pflegestatistik der Statistischen Ämter dient insbesondere dazu, die Situation in den Heimen und Diensten – auch auf regionaler Ebene – zu beschreiben. Die unterschiedlichen Ziele und Berichtswege führen im Detail zu unterschiedlichen Niveauangaben in den Statistiken. Bei Analysen empfiehlt es sich natürlich, die Statistiken jeweils getrennt zu betrachten.

Pflegebedürftige

Erfasst werden Personen, die Leistungen nach dem SGB XI erhalten. Generelle Voraussetzung für die Erfassung als Pflegebedürftiger ist die Entscheidung der Pflegekasse beziehungsweise des privaten Versicherungsunternehmens über das Vorliegen von Pflegebedürftigkeit und die Zuordnung der Pflegebedürftigen zu den Pflegestufen I bis III (einschl. Härtefällen).

Pflegebedürftig im Sinne des SGB XI sind Personen, die wegen einer körperlichen, geistigen oder seelischen Krankheit oder Behinderung für die gewöhnlichen und regelmäßig wiederkehrenden Verrichtungen im Ablauf des täglichen Lebens auf Dauer, voraussichtlich für mindestens sechs Monate, in erheblichem oder höherem Maße (§ 15 SGB XI) der Hilfe bedürfen (§ 14 Abs. 1 SGB XI).

Im Sinne dieser Legaldefinition werden Personen ohne Pflegestufe mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz nicht zu den Pflegebedürftigen gerechnet.

... in Heimen versorgt

Hier werden die Pflegebedürftigen zugeordnet, die vollstationäre (Dauer- und Kurzzeitpflege) oder teilstationäre Pflege (Tages-/Nachtpflege) durch die nach SGB XI zugelassenen Pflegeheime erhalten. Zu unterscheiden ist bei den Abgrenzungen generell, ob Pflegebedürftige betrachtet werden, die vollstationäre Pflege erhalten (in diesem Bericht der Fall) oder die gesamte stationäre Pflege (einschl. teilstationär, siehe z. B. 1. Bericht 2015) betrachtet wird.

Im stationären Bereich werden auch die Pflegebedürftigen in die Erhebung einbezogen, die im Anschluss an einen Krankenhausaufenthalt direkt in die Pflegeeinrichtung aufgenommen wurden und Leistungen nach dem SGB XI erhalten, für die jedoch noch **keine Zuordnung** zu einer bestimmten Pflegestufe vorliegt. Da in diesen Fällen die Zuordnung der Pflegestufe oftmals erst rückwirkend mit einem Zeitverzug von bis zu sechs Monaten erfolgt, ist dieser Personenkreis bereits zum Erhebungsstichtag mit zu berücksichtigen.

Bei der **teilstationären Pflege** werden die versorgten Pflegebedürftigen erfasst, mit denen am 15.12. ein Vertrag besteht.

Nicht erfasst werden im vollstationären Bereich die Empfängerinnen und Empfänger von Pflegeleistungen der Hilfe für behinderte Menschen nach § 43a SGB XI.

... zusammen mit/durch ambulante Pflegedienste versorgt

Hier werden die Pflegebedürftigen erfasst, die von einem nach SGB XI zugelassenen ambulanten Pflegedienst Pflegesachleistungen (einschl. Kombinationsleistungen oder häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson) erhalten. In der Regel erfolgt hierbei auch zusätzliche Pflege durch Angehörige.³

... allein durch Angehörige versorgt

Hier werden die Pflegebedürftigen zugeordnet, die Pflegegeld für selbstbeschaffte Pflegehilfen nach § 37 Abs. 1 SGB XI erhalten (nicht berücksichtigt werden hier Pflegebedürftige, denen bei Bezug von Kurzzeit- bzw. Verhinderungspflege zusätzlich parallel häftiges Pflegegeld nach § 37 Absatz 2 Satz 2 SGB XI gewährt wird).

³ Dies zeigen z. B. die Untersuchungen von TNS Infratest. Siehe z. B. TNS INFRATEST SOZIALFORSCHUNG (2011) Abschlussbericht zur Studie „Wirkungen des Pflege-Weiterentwicklungsgesetzes“, München.